

Kommentar

Palette an Möglichkeiten

von Johanna Mächler



Es ist es nicht ungerecht, dass ich fast jede Frau ein wenig bewundere, die sich politisch engagiert – längst aber nicht jeden Mann? Natürlich ist das ungerecht aus Sicht der Gleichstellung, die von der Gleichheit der Geschlechter ausgeht. Aber ich bringe das nicht aus meinem Kopf. Es liegt wohl zu einem Teil daran, dass mein Verständnis von Politik ziemlich männlich geprägt ist. Auch wenn ich versuche, das zu relativieren.

Just auf die kommenden Wahlen hin lanciert das Frauennetz eine neue Plattform mit dem unwiderstehlich schönen Begriff «Demokratin» (siehe Interview). Das macht Sinn und Freude. Doch erwehre ich mich des Eindrucks, dass Schwyzer Frauen zu wenig präsent in der Politik sind. Gerade im Blick auf die kommenden Kantonsratswahlen lässt sich sagen, dass in Ausserschwyz nahezu 30 Prozent Kandidatinnen sind. Qualität vor Quantität: Namen, die immer wieder zu lesen sind. Frauen mit viel Wissen und Ausdauer und solche, die sich «Sporen abverdienen». Jede Partei will Frauen auf ihrer Liste haben. Das gehört erst seit einigen Jahren quasi zum «guten politischen Ton». Auch das letztlich ein Verdienst der unermüdlichen Bemühungen des Frauennetzes?

Und doch ist Politik ein wenig mit Bergsteigen oder Eiskunstlauf zu vergleichen. Längst nicht alle Frauen interessieren sich dafür. Das Interesse ist sogar recht beschränkt. Nicht, weil Frauen nicht ausdauernd wären oder die Ruppigkeit der Natur scheuen. Nein, sie haben es nie kennengelernt. Und sie haben ohnehin ein zu vollgepacktes Leben, das ständig nach Priorisierung verlangt. Politisch tätig zu werden, will darum wohlüberlegt sein. Aber jede Frau, die Interesse hat, oder sogar eine grosse Lust auf Debatten verspürt, soll es tun. Unterstützung ist gewiss.

Abobestellcoupon

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
 - Höfner Volksblatt
 - 1 Monat Probeabo kostenlos
 - 12 Monate zu Fr. 302.–
 - 24 Monate zu Fr. 568.–
 - 6 Monate zu Fr. 160.50
- (alle Preise inklusive MwSt und E-Paper)

Name _____
 Vorname _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____
 Unterschrift _____
 Datum _____
 Telefon _____

Bitte senden an:

March-Anzeiger Höfner Volksblatt
 Alpenblickstrasse 26 Verenastrasse 2
 8853 Lachen 8832 Wollerau
 Tel. 055 451 08 78 Tel. 044 787 03 03
 Fax 055 451 08 89 Fax 044 787 03 01
 aboverwaltung@marchanzeiger.ch
 aboverwaltung@hoefner.ch

Mehr Frauen in die Politik: Eine Plattform soll helfen

Der Frauenanteil ist sowohl im Schwyzer Kantons- als auch Regierungsrat tief. Eine neue Website soll nun Abhilfe schaffen. Sie ist überparteilich und hat grosses Potenzial.

von Michel Wassner

Es war kurz vor Weihnachten 2023. Es brannten nicht nur viele Lichtlein. Es wurde auch eine neue Online-Plattform lanciert: demokratin.ch. Das Motto: «Frauen. Politik. Schwyz.» Das Ziel: «Frauen im Kanton Schwyz für die Politik zu begeistern und Kandidatinnen sowie Amtsträgerinnen sichtbar zu machen.» Der Grund: Frauen sind in der Schwyzer Politik untervertreten, in keinem Kantonsparlament ist der Anteil tiefer. Es sind 14 Frauen von 100 Sitzen, also 14 Prozent. 1971 gab es übrigens noch keine einzige Frau in einem Kantonsparlament. Dann stiegen die Zahlen schweizweit kontinuierlich. Eine Erfolgsgeschichte? Mitnichten. Im 2023 lag der Anteil bei nur einem Drittel.

Betrachtet man die Sache betreffend Parteien, zeigt sich gemäss Bundesamt für Statistik, dass schweizweit der Anteil gewählter Frauen in den Kantonsparlamenten lediglich bei der SP (51,7 Prozent) und den Grünen (50,8 Prozent) über der Hälfte liegen. Ähnlich sieht es bei den Kantonsregierungen aus. Hier kommen 2023 die SP, LP und GLP auf 50 Prozent. Schlusslicht ist die SVP mit 19,2 Prozent. In

14

Prozent

beträgt der **Frauenanteil** im Schwyzer **Kantonsrat** aktuell.



Regierungsrätinnen Michèle Blöchliger (Nidwalden) und Petra Steimen-Rickenbacher (Schwyz) in Bern.

Bild Keystone

der Schwyzer Regierung liegt der Anteil bei 14 Prozent, Petra Steimen-Rickenbacher ist die einzige Frau.

Überparteiliche Unterstützung

Die Rechnung in der Politik ist einfach: Je mehr Frauen kandidieren, umso mehr werden gewählt. Deshalb, so ist auf demokratin.ch zu lesen, werde allen Kandidatinnen der kommenden Kantons-, Regierungs-, Bezirks- und Gemeinderatswahlen die Möglichkeit gegeben, sich auf der Plattform vorzustellen. Interessant: Das Projekt setzt sich zum Ziel, Frauen unabhängig von Parteizugehörigkeit, Alter und Lebenssituation in ihrem politischen Engagement zu unterstützen. Katja Aldi, Präsidentin des Frauennetzes Kanton Schwyz, bestätigt: «Wie bereits das Frauennetz ist

auch die Demokratin überparteilich.»

Die Plattform kommt zur rechten Zeit. 2024 ist ein Wahljahr. Am 3. März geht's um den Schwyzer Regierungs- und Kantonsrat. Ob die Nutzung der Plattform bereits einen Einfluss haben wird, könne noch nicht abgeschätzt werden, heisst es vonseiten der Betreiberinnen. Aber: «Wir möchten allen Kandidatinnen eine Plattform bieten und rechnen damit, dass die Frauen dadurch auch untereinander sichtbar werden.»

Engagement und Know-how

Demokratin.ch ist ein längerfristiges Projekt. Aldi: «Wir möchten auch während der Legislatur mit Anlässen und Austausch die Frauen in der Politik stärken.» So sei zum Beispiel ein

Runder Tisch mit amtierenden Politikerinnen geplant. All das braucht Engagement. Denn der technische Aufwand sei nicht zu unterschätzen. Sowohl Lisa Kneubühler, Medienverantwortliche beim Frauennetz Kanton Schwyz und Kommunikationsexpertin, als auch Katja Aldi, selbständige Grafikdesignerin, arbeiten ehrenamtlich.

Auch finanziert werden muss das Ganze: Die Startkosten hat das Frauennetz Kanton Schwyz getragen. «Bisher durften wir auch schon ein paar Spenden verdanken. Die Hauptaufgaben werden aber weiterhin aus Überzeugung und Herzblut ehrenamtlich weitergeführt», bekräftigt Aldi.

Bisher gutes Feedback

Dass sich der Aufwand lohnt, zeigen erste Rückmeldungen. Die Plattform ist seit einem Monat online. Aldi: «Wir freuen uns riesig, dass die Website sofort Anklang gefunden hat. Wir dürfen täglich neue Besucherinnen und Besucher auf unserer Website begrüßen und zählen schon über 300 Aufrufe innert 29 Tagen.» Das Feedback auf die Plattform betreffend Layout, Bedienbarkeit und Nutzungserfahrungen sei bisher durchwegs positiv. Die Möglichkeit, alle bisherigen Frauen zu sehen, finde grossen Anklang. «Auch die Funktion, nach seiner eigenen Gemeinde zu sortieren und nach Parteien zu filtern, lädt zum Entdecken ein.»

Ob sich demokratin.ch langfristig bewährt und tatsächlich einen Unterschied macht, wird sich zeigen. Klar waren bereits die Worte der bekannten französischen Schriftstellerin Simone de Beauvoir und das lange vor den Zeiten des Internets: «Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen – sie bekommen nichts.»

Kopf der Woche

«Frauen hinterfragen ein Amt sehr stark»

Katja Aldi ist Präsidentin des Frauennetzes Kanton Schwyz. Sie erklärt die Hintergründe, warum es überhaupt eine Plattform wie demokratin.ch braucht. Die Probleme sind so alt wie ungelöst.

mit Katja Aldi sprach Michel Wassner

Bezüglich politischen Engagements heisst es oft, Frauen würden sich diverse Ämter nicht zutrauen. Was meinen Sie: Ist das so?

Ich glaube, Frauen hinterfragen ein Amt sehr stark, bevor sie es annehmen. Nach wie vor hängt sehr viel Care-Arbeit an den Frauen, zudem sind sie berufstätig und auch im Haushalt meist die treibende Kraft. Ein politisches Amt bedeutet dann auch, dass entsprechende Entscheidungen und Unterstützungen in der Familie geklärt werden müssen.

Katja Aldi

Geburtsdatum: 26. August 1988

Wohnort: Wangen

Beruf: selbstständige Grafikdesignerin

Zivilstand: In Partnerschaft

Hobbys: Lesen, Kochen, Handlettering, Wellness

Tee oder Kaffee: Tee

Auto oder Velo: im Winter Auto, im Sommer Velo

Tatsächlich liegt in keinem Kantonsparlament der Frauenanteil tiefer als im Schwyzer Kantonsrat. Eine Vermutung, woran das liegt? Die Gründe sind vielschichtig. Zum einen fehlt es an weiblichen Vorbildern und der Möglichkeit zum Austausch unter Gleichgesinnten. Deshalb haben wir die Plattform «Demokratin» gegründet, mit der wir den Austausch zwischen amtierenden und Interessierten fördern und so Frauen einen niederschweligen Zugang zur Politik ermöglichen.

Abgesehen vom Ständerat (50 Prozent) ist der Frauenanteil in Regierungsrat (14 Prozent), Kantonsrat (14 Prozent), Bezirksrat (29 Prozent) und Gemeinderat (26 Prozent) weit entfernt von einer repräsentativen Vertretung der weiblichen Bevölkerung. Was muss getan werden?

Um den Frauenanteil zu erhöhen, müssen alle Verantwortung übernehmen – Arbeitgeberinnen müssen Strukturen schaffen, die es Frauen ermöglichen, ein politisches Amt wahrzunehmen, die Care-Arbeit muss geregelt werden und am Ende liegt es an uns Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, dass wir mehr Frauen in politische Ämter



Katja Aldi

Bild zvg

eigentlich konträr zur weiblichen Vertretung in den anderen Exekutiven und Legislativen ...?

Wir sind sehr stolz, dass mit Petra Gössi die erste Frau überhaupt im Kanton Schwyz den Sprung in den Ständerat geschafft hat.

Welche konkreten Initiativen seitens des Frauennetzes laufen aktuell sonst noch zur Unterstützung von Frauen in der Politik?

Das Frauennetz Kanton Schwyz fördert den Austausch zwischen allen Frauen an diversen Anlässen, alle Anlässe sind unter frauennetzschwyz.ch einzusehen, auch Nicht-Mitglieder sind willkommen. Zudem sind wir Mitinitiatorinnen von FEMtastisch, einem Anlass, der letztes Jahr am 14. Juni das erste Mal in Schwyz durchgeführt wurde. Wir unterstützen zudem das Schwyzer Mentoring-Programm, bei dem junge Berufseinsteigerinnen von den Erfahrungen gestandener Berufsleute profitieren. Und wir sind im Forum Frauen und Politik vertreten, das von der Gleichstellungskommission Kanton Schwyz gegründet wurde und heute einen Anlass für alle Kandidatinnen und Interessierten in Goldau durchführt.

wählen. Frauen haben andere Bedürfnisse und andere Herausforderungen. Diese müssen gehört werden. So profitiert die ganze Gesellschaft – von einem Miteinander.

Wobei: Dass mit Petra Gössi eine Ständerätin den Kanton vertritt, ist